

Wochenblatt

Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Wierzigster Jahrgang.

Nr. 49.

Dienstag, den 15. Juni

1880.

Tagesgeschichte.

Berlin, 9. Juni. Der Bericht des „Reichsanzeigers“ über die letzte Bundesrathssitzung lautet: „In der gestern unter dem Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths gelangte der Antrag Preußens wegen Einverleibung der unteren Elbe in das Zollgebiet zur ersten Berathung. Als Berichterstatter fungirten der königlich bayrische Bevollmächtigte, Oberzollrath Schmidkonz und der herzoglich braunschweigische Ministerresident, Wirklicher Geheimrath v. Liebe. Es wurde dem gestellten Antrage gemäß beschlossen: 1. daß vorbehaltlich der näheren Modalitäten der Elbstrom von Altona und Harburg abwärts bis Cuxhaven in das Zollgebiet eingeschlossen werde, 2. daß für den Fall der Beibehaltung von Grenzaufsichtsstationen an beiden Ufern der Elbe abwärts Altona und Harburg die Kosten an beiden Ufern auf gemeinschaftliche Rechnung getragen werden.“

Wenn die Mittheilung der „Magdeb. Ztg.“ über die Stimmung des Reichskanzlers in Betreff der kirchenpolitischen Frage und insbesondere der Haltung des Centrums begründet ist, so stehen ganz bedeutende Maßregeln gegen die ultramontane Partei in Aussicht. Der Kanzler soll entschlossen sein, mit allen geschlichen Mitteln gegen dieselbe vorzugehen, wenn durch sie die Annahme der Kirchenvorlage unmöglich werde, und Maßregeln zur Vernichtung der Partei seien bereits in Vorbereitung; dem Reichstage werde im Falle fortgesetzter schroffer Opposition eine dem Sozialistengeheiß ähnliche Vorlage zugehen, und selbst der keine Belagerungsstand für gewisse Städte und Provinzen gefordert werden, um den römischen Wählern ein Ende zu machen. Trotz dieser Stimmung habe der Kanzler es doch nicht für angezigt gehalten, mit den übrigen Parteien schon jetzt in Kompromißverhandlungen zu treten und namentlich die Konservativen zu einer Majoritätsbildung ohne das Centrum zu bewegen. Da die bisherigen Kommissionsverhandlungen noch gar keinen Schluß auf das Schicksal der Vorlage im Hause zulassen, so wird wahrscheinlich in diesem der Gang der Verhandlungen abgewartet werden sollen. — Die obigen Maßnahmen sind wohl einem der bekanntesten inspirirten Artikel der Grenzboten entsprungen, welcher allerdings schärfere, aber nicht näher bezeichnete Maßnahmen gegen die Ultramontanen für den Fall fortgesetzter Opposition in Aussicht stellt. — Inzwischen ist in der kirchenpolitischen Kommission des Abgeordnetenhauses am 8. d. die erste Lesung der Vorlage beendet worden. Dieselbe hat durch die gefaßten Beschlüsse ein ziemlich wunderbares Aussehen bekommen.

Die zweite Lesung der Kirchenvorlage in der Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses rief abermals eine lebhaftere Discussion über die einzelnen Artikel derselben und dazu gestellte Amendements hervor und führte schließlich zu Ablehnung des ganzen Gesetzes mit 13 gegen 8 Stimmen der Konservativen und Freikonservativen.

Die päpstliche „Aurora“ bringt ihren sechsten Artikel über die Verhandlungen zwischen der Kurie und der Berliner Regierung. In diesem Artikel behandelt das genannte Blatt die Situation nach Abbruch der Verhandlungen, welche „unerwartet“ erfolgte. Das Papstthum stehe nachher größer da, denn vorher. Die Schuld läge lediglich an Preußen, welches die Revision der Maigesetze verweigert (?), dann aber das Versprechen brach. Die neue Maivorlage sei unannehmbar, weil sie die Lage der Kirche verschlimmere. Aber der Papst vertraue auf das katholische Volk Deutschlands. Der Papst könne warten, nicht so die Berliner Regierung, welche die konservativste Macht der Welt, die Kirche zu enträften trachte, während die Sozialisten Preußens Existenz bedrohen. Schließlich sagt die Aurora: „Der Stern des Vatikan glänzt in neuem Lichte, der Stern Berlins aber erblähte wie ein untergehendes Gestirn.“

Wey, 12. Juni. Heute Morgen 8 1/2 Uhr fand auf dem hiesigen Außenbahnhofe in Folge falscher Weichenstellung ein Zusammenstoß eines Rangzuges mit dem Personenzug von Pagny statt. Zwei Personen sind schwer, mehrere leicht verwundet.

Dortmund, 9. Juni. Die Ursache des entsetzlichen Grubenunglücks, welches sich auf der Zeche Neu-Herlorn ereignete, hat nicht weiter aufgeklärt werden können. Es bestätigt sich, daß die Katastrophe durch hochgradig gespannte Wetter herbeigeführt wurde, welche in einer Klust standen und bei deren Anhalten zur Explosion kamen. Nur so erklärt sich auch die Heftigkeit der Explosion einerseits und andererseits die lokale Begrenzung derselben. Abgesehen von den Verwundungen im Gestein der betreffenden Bauabtheilung, hat nicht die geringste Betriebsstörung stattgefunden und die Belegschaft ist heute früh bereits wieder angefahren. Ein einziger Mann verlangte die Abfuhr, die ihm auch sofort bereitwilligst gewährt wurde. Von den 7 Verwundeten sind noch im Laufe des gestrigen Tages zwei, und ein dritter ist heute früh gestorben, der Zustand eines vierten ist hoffnungslos, während man die drei übrigen am Leben zu erhalten hofft. Es werden also vermuthlich 23 Opfer des betäubenden Anfalls zu beklagen sein. Für die Wittwen und Waisen soll dem Vernehmen nach außer durch die Beiträge der Knappschaftskasse auch durch private Unterstützungen der Zeche gesorgt werden. Der Grubenvorstand soll deshalb beabsichtigen, der Gewerkschaft einen Antrag zu unterbreiten. Wir bezweifeln nicht, daß ein derartiger Antrag die einstimmige Genehmigung der Gewerkschaft finden wird.

Das in Zürich erscheinende internationale Organ der deutschen Sozialdemokratie bringt die Mittheilung von einer neu aufgetauchten internationalen Organisation der Sozialdemokratie und von einem bevorstehenden sozialistischen Welt-Kongreß.

London, 9. Juni. Das Todesurtheil der neunschwänzigen Rache ist unterschrieben; die Prügelstrafe soll in Meer und Flotte aufgehoben. Ob sich die Maßregel empfiehlt oder nicht — die Mehrheit der Offiziere scheint das Letztere anzunehmen — ob die Regierung im innersten Herzen damit einverstanden ist oder nicht — nach jenem Urtheil, welches die heutigen Minister auf Drängen der Radikalen im vergangenen Jahre abgegeben haben, könnten sich nicht wohl an der „Rache“ festhalten. Peter Taylor, der unermüdete Betreiber dieser Reform, darf den Ruhm in Anspruch nehmen, vollbracht zu haben, was sein Namensvetter Michel Angelo Taylor vor fünfzig Jahren begann. Mit nur 11 Stimmen Mehrheit — 151 gegen 140 — entschied sich das Unterhaus im Jahre 1833 gegen Abschaffung der Prügelstrafe in der Flotte, und vorgestern, am Jahrestage der Annahme der ersten Reformakte, erklärte der Kriegsminister und der Admiralssekretär, daß diese Strafe, welche zum mindesten in der Flotte nur noch dem Namen nach besteht, baldmöglichst für die Zukunft in Wegfall kommen soll. So lange sich die Mannszucht dabei bewahren läßt, wird Niemand diesen neuen Sieg der „Humanität“ beklagen.

Aus New-York kommt in Sachen der Verhaftung deutscher Schiffskapitäne eine angenehme Nachricht. Kapitän Barre, vom Bremer Dampfer „Main“, welcher, wie zur Zeit gemeldet worden, beschuldigt war, durch Beförderung einer größeren als der gesetzlich vorgeschriebenen Anzahl von Passagieren die Bundesgesetze verletzt zu haben, ist — wie die „New-Yorker Handelszeitung“ meldet — vom amerikanischen Bundeskommissar Shields nach stattgehabter Untersuchung ehrenvoll freigesprochen worden, da die beigebrachten Beweise ergeben ließen, daß die Zahl der von ihm beförderten Passagiere durchaus in keinem strafbaren Mißverhältnis zu der Größe des betreffenden Dampfers gestanden, daß der Kapitän vielmehr eine noch größere Anzahl Passagiere hätte an Bord nehmen können, ohne dadurch mit den Bundesgesetzen in Konflikt zu gerathen.

Bei den Ausgrabungen in Pompeji hat man vor Kurzem das größte und besterhaltene aller bisher aufgefundenen römischen Wohngebäude an das Tageslicht gefördert. Wichtig ist namentlich, daß es ein vollständiges Bad enthält und daher die über die Einrichtung eines römischen Bades nach bestehenden Meinungsverschiedenheiten aufzuklären im Stande ist. Die Malereien im Innern des Hauses sind geschmackvoll ausgeführt und vortrefflich erhalten, so daß sie einen interessanten Beleg für den Standpunkt der damaligen von griechischer Kunst beherrschten römischen Malerkunst abgeben.

Waterländisches.

Wilsdruff. Dem concertirenden Publikum von Wilsdruff und Umgegend steht nächsten Donnerstag ein seltener Genuß bevor; angefordert von vielen Seiten, hat es Herr Musikdirector Kießig möglich gemacht, wieder einmal ein so allbeliebtes Struth-Concert zu geben. Dabei hat Herr Gastwirth Thomas es freundlicher Weise übernommen, auf dem Concertplatz ein mit vorzüglichen Speisen und Getränken ausgestattetes Büffet aufzustellen, und wünschen wir, daß das Unternehmen durch recht zahlreichen Besuch unterstützt werden möge. Im Uebrigen verweisen wir auf das in heutiger Nr. befindliche Inserat.

Dresden, 11. Juni. Gestern fand eine Plenarsitzung der Handels- und Gewerbeversammlung statt, aus der auch für weitere Kreise interessant und der Erwähnung werth, ist die Mittheilung der erfreulichen Thatsache seitens des Präsidenten, daß sich der Reichskommissar Reuleaux in seinem am 4. Mai in Leipzig erstatteten Bericht über die sächsische Industrie ganz besonders lobend ausgesprochen habe, und daß besonders die sächsische Tuchfabrikation, die Möbelfabrikate und musikalischen Instrumente mit Auszeichnung hervorgehoben worden seien. Was speciell den Dresdner Bezirk betrifft, so wurden von Herrn Reuleaux die Erzeugnisse der Sächsischen Holzindustrie hervorgehoben und außerdem konstaturt, daß die wenigen in Sidney ausgestellten sächsischen Porzellanerzeugnisse außerordentlich lebhafter Nachfrage begegnet seien. Die Herren Reuleaux und Bahse (letzterer bekanntlich Deputirter der sächsischen Handels- und Gewerbeversammlung) haben deshalb den Wunsch ausgesprochen, die Königl. Porzellanmanufaktur in Meissen, welche sich an der Ausstellung in Sidney nicht betheiligte, möge eine Kollektion ihrer berühmten Erzeugnisse doch in Melbourne ausstellen. Seitens des Königl. Ministeriums ist hierzu die Bewilligung ertheilt worden, und hatten mehrere Kammermitglieder Gelegenheit, sich zu überzeugen, daß die für Melbourne bestimmte Sendung bereits vorigen Donnerstag dahin abgegangen ist.

Die kgl. Staatsregierung wendet den Sekundärbahnen lebhaftes Interesse zu. Es ist klar, daß diese Art von Eisenbahnbetrieb von dem bisherigen Betriebs-Schematismus sich wesentlich unterscheiden muß, wenn man wesentliche Ersparnisse einführen will. So wird auf der neuen Linie Pirna-Bergsiehthübel das gesammte Beamten-Personal der Personenzüge nur aus 3 Mann bestehen; einem Locomotivführer, einem Heizer, der zugleich als Bremser und Weichensteller zu fungiren hat, und einem Condukteur. Der zweite dieser Be-

amten wird z. B. wenn es eine Weiche zu stellen giebt, vom Zuge springen, der Zug hält an, der Beamte fungirt an der Weiche und schwingt sich dann auf den langsam fahrenden Zug. Einen Kassirer giebt es auch nicht bei dem Sekundärbetrieb; vielmehr kassirt der Schaffner, wie bei der Pferdebahn, von den Passagieren während der Fahrt das Fahrgeld ein. Zur Kenntnissnahme der sonstigen Betriebseinrichtungen bei Sekundärbahnen wird das I. Finanzministerium demnächst einen höheren Beamten (man nennt den Geh. Finanzrath Ritterstädt) nach der Feldbahn in Thüringen und der Pröhlthalbahn in Westphalen entsenden.

— Wie leicht man sich der Hinterziehung der Wechsel-Stempelsteuer schuldig machen kann, zeigt folgender Vorfall. Ein Geschäftsmann in Sebnitz, welcher zufällig eine Reise nach Dresden machen mußte, von der einer seiner Bekannten Kenntniß hatte, erhielt von diesem einen Wechsel von mehreren Tausend Mark, in Dresden zahlbar, zum Incasso. Das Papier war mit der vorgeschriebenen Marke von 1,50 Mark versehen und die Marke war auch durchgeschrieben. Die Sache schien also ganz in Ordnung. Der Wechsel wurde präsentiert und mußte M. B. protestirt werden. Der Beauftragte giebt den Wechsel nebst Protest seinem Auftraggeber zurück und für ihn ist die Sache nach seiner Meinung erledigt. Plötzlich erhält er indessen von irgend einem Steueramte einen Strafbescheid, lautend auf 75 M., und zwar deswegen, weil bei dem Datumsvermerk die den Monat angegebende Zahl fehlt. Der Mann ist natürlich bestürzt und läßt es, da er doch an dem Umlaufe des Wechsels in wechselrechtlicher Weise nicht theilgenommen, auf gerichtliche Entscheidung ankommen und wird straf- und kostenfrei gesprochen. Der Staatsanwalt legt indessen gegen das Urtheil Berufung ein und das Landgericht Bautzen verurtheilt den Boten zur Zahlung von Strafe und Kosten. Es haben außer dem Betreffenden noch drei Personen an dem Umlaufe des Wechsels Theil gehabt und die im Ganzen zu zahlende Strafe beziffert sich also auf 300 M. wegen einer einzigen fehlenden Ziffer. Darum also Vorsicht!

— Döhlen. Der Todtengräber in Pester wih ersah am Dienstag Nachm. vor. B. aus der eingedrücktten Fensterscheibe an der auf dem dortigen Friedhofe befindlichen Gruft, daß daselbst Diebe eingebrochen waren und zwar vermuthlich in der Nacht vom Montag zum Dienstag. Graf Luckner auf Altfranken nahm eine Besichtigung vor, wobei sich nach Oeffnung der Grube ergab, daß die den unteren Raum abschließende Metallplatte bei Seite gedrückt worden ist und daß die in der Gruft befindlichen drei Särge geöffnet worden sind. Die Einbrecher, welche die Ruhe der Beine nicht weiter gestört haben, haben höchstwahrscheinlich nach Schmuckgegenständen gesucht, aber nichts finden können. Es fehlen nur die metallenen Leuchter, welche auf dem im oberen Raume der Gruft befindlichen Altartische standen; das ebenfalls daselbst stehende Kreuzifix haben die Diebe stehen lassen. Außerdem ist die an der Altardecke befindliche goldene Tresse abgetrennt und mit fortgenommen worden.

— Riesa. Am 12. Juni Nachmittags $\frac{1}{2}$ 2 Uhr erfolgte zwischen der Röderrauer Signalstation und Bahnhof Röderrau ein Zusammenstoß des Elsterwerdaer Personenzugs Nr. 516 mit dem von Seitten kommenden, nach Chemnitz bestimmten Extrazug für Circus Herzog. Beide Zugmaschinen, sowie ein Packmeisterwagen und 4 Güterwagen sind vollständig zertrümmert und einige Güterwagen weniger bedeutend beschädigt. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen, jedoch kamen einige nicht bedeutende Verletzungen theils durch Herabspringen, theils durch den Zusammenprall der Rüge vor. Der Verkehr von und nach Röderrau wurde einstuweilen über Zeithain geleitet.

— Rößwein. Am 6. Juni wurde die 19 Jahre alte Clara Anna Fischer, in Diensten bei dem Gutsbesitzer Wehner in Haslau stehend, nachdem sie Tags vorher Abends von dort fortgegangen, unmitttelbar an dem Mühlengrundstück Kühne's, zur Offiger Flur gehörig, todt aus dem Wasser gezogen. Mehrfache an der Fischer sichtbare Verletzungen und eine in der Wohnung derselben vorgefundene Postkarte zum Stillsichereinstehen vermuthen, daß das Mädchen durch fremde Hand ums Leben gebracht worden war. Der Thäterschaft verdächtig, wurde der Sohn des Gemeindevorstandes in Ossig, Wirthschaftsgehülfe Karl Bernhard Wagner, auf Anordnung der Staatsanwaltschaft sistirt und an das königl. Amtsgericht Rößwein abgeliefert. Derselbe hat bereits ein reines Geständniß abgelegt.

— Meerane. Am 11. Juni verließen wiederum 16 hiesige Familien, aus 70 Köpfen bestehend, unsere Stadt, um sich in Hamburg einzuschiffen und die ferne Reise nach Amerika anzutreten.

— Pulsitz. Ueber eine leichtsinnige Wette berichtet die „Sam. Wchschrift.“ aus Weißbach Folgendes: In einem zweistöckigen Wohnhause wurde eine neue Esse aufgeführt. Als dieselbe fertig bis zum Kopfaufsetzen war, äußerte ein dort beschäftigter Zimmermann zu den Maurern: „Wenn ich 50 Pf. bekomme, werde ich in der Esse aufsteigen und oben rausgucken.“ Gesagt, gethan, aber die noch nicht trockene Ziegelmauer leistete den Tritten des unbefugten Essensteigers keinen Widerstand, horst auseinander, und unter fürchterlichem Getöse lag er, mit Ziegelsteinen bedeckt, jammernd am Boden. Infolge Rippenbruchs und fast am ganzen Körper davongetragenener äußerlicher schwerer Verletzungen wird der Unglückliche längere Zeit das Bett hüten müssen. Wäre er nicht so glücklich gefallen, daß der größte Theil der Ziegelmasse neben ihm lag, so würde er gewiß todt aufgehoben worden sein.

Getrennte Herzen.

Erzählung von E. Heinrichs.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Mein Name ist Leidenfrost; — Frau Konsul Wohlfaht hat mich hier herzugehen, um anzufragen, ob irgend ein Zwischenfall Sie und den Vater vielleicht an dem Kommen hindere?“

„Ist es denn schon so spät?“ fragte Elisabeth erstaunt.

„So weit schon! — bitte Herr Leidenfrost treten Sie näher, — ich lasse Sie auf der Schwelle stehen, für wie unartig müssen Sie mich halten!“

Sie lud ihn ein, Platz zu nehmen, und erzählte dabei, daß der Vater mit einem seiner Schüler noch einen nothwendigen Weg haben machen müssen, worauf er sich sogleich zum Konsul begeben würde. Doch war ihr dabei so bestommen und ängstlich um's Herz. Was hatte denn der einfache, so ganz gewöhnliche Mann nur an sich, um sie, die stets ruhig und selbstbewußt war, zu verwirren?

Sie nahm einen fast trotigen Anlauf und versuchte es mit ihrer gewöhnlichen Schalkhaftigkeit ihn zu fragen: „Wo sind Sie der böse

Herr, welcher uns die kleine liebe Erika entführen will? — Man könnte Ihnen deshalb recht gram sein.“

Doch war's nicht der alte Lon, ihre Stimme klang leise und zitternd.

„Das würde mich sehr betrüben, mein Fräulein!“ versetzte Leidenfrost, schwermüthig lächelnd; „ich handle nur im Auftrage eines Vaters, der sich in der That recht darnach sehnt, das einzige Kind wieder zu sehen. — Doch könnten Sie, mein Fräulein, den Trennungsschmerz sich leicht ersparen, wenn Sie Miß Wilkins Begleiterin würden und Amerika, wo es wirklich viel schöner ist als hier, zu ihrer zweiten Heimath erwählen?“

„Und mein alter Vater?“ fragte ihn Elisabeth leise.

„Er ginge mit uns.“

Wie seltsam das klang, — er ginge mit uns.

Elisabeth schaute ihn groß an, doch mußte sie den Blick rasch senken, seine Augen weilten mit einem seltsamen Ausdruck auf ihrem Gesicht, daß sie zu ihrem unaussprechlichen Aerger eine Purpurglut darauf fühlte; es wurde ihr so heiß, als müßten im nächsten Augenblick Flammen aus den Wangen emporlodern.

„O, mein Vater verliese eben so wenig seine Heimath, als ich es thäte,“ sprach sie mit einem tiefen Athemzuge; „wie kann man irgend in der Welt einen Ort schöner finden, als die Heimath?“

Leidenfrost schwieg, dies Wort schnitt ihm wie ein Messer durch die Brust; er war bleich geworden und zerdrückte seinen Hut krampfhaft mit den Händen.

Elisabeth schaute ihn an, sein Blick wurzelte ja am Boden; hatte sie ihn den beleidigen wollen? Sie dachte an sein Zerwürfniß mit dem Vater, das ihn so unglücklich macht, und ein tiefes Mitleid durchzog ihr Herz.

„Sie zürnen mir, Herr Leidenfrost?“ fragte sie, selbst der Name klang ihr auf einmal nicht so abscheulich mehr.

„Ich zürnen Ihnen, mein Fräulein!“ fuhr er mit einer heftigen Bewegung empor; „o nein, Sie sind ein jener Wesen, denen man niemals zürnen kann. Und hatten Sie nicht Recht? — Muß die Heimath dem Menschen nicht immer am schönsten und theuersten bleiben? — Wer Alles verläßt, leichtsinnig vergißt, der findet gewiß kein einziges Herz mehr in der Heimath, das für ihn schlägt. Doch verzeihen Sie, mein liebes Fräulein! ich habe bestimmte Ordre erhalten, Sie mitzubringen, es scheint,“ setzte er mit einem trüben Lächeln hinzu, „als wäre ich vom Schicksal ausersehen, unwillkommene Missionen zu erhalten.“

„Das sagen Sie nicht, Herr Leidenfrost!“ versetzte Elisabeth hastig; „es freut mich, Sie ohne Zugen kennen gelernt zu haben; Sie scheinen ein gutes Herz zu besitzen.“

„Für diese Meinung danke ich Ihnen herzlich,“ rief Jener, ihre Hand an seine Lippen ziehend und sie küßend.

Elisabeth entzog sie ihm erröthend; nun hatte er sie ganz aus dem Concept gebracht, sie hätte so gern noch etwas gesagt.

„Ich habe noch eine Bitte an Sie,“ sprach sie zögernd.

„Sie ist Ihnen im Voraus erfüllt, mein Fräulein!“ versetzte Leidenfrost, sie unverwandt anblickend.

„Verlangen Sie nie von Miß Wilkins ein Opfer, das sie nicht erfüllen kann.“

„Mein Fräulein!“

Leidenfrost blickte sie erstaunt und fragend an, daß sie das rasch ausgesprochene Wort schon bereute.

„Verzeihen Sie,“ setzte er nachdenkend hinzu, „die Bitte ist mir unverständlich und geht so dicht an die Grenze der Mannesehre, daß sie mich überraschte. Doch, wenn Sie es beruhigen kann, so nehmen Sie mein Wort auf die Erfüllung derselben; denn nie, unter keinen Umständen, würde ich ein erzwungenes Opfer mir bringen lassen, geschweige denn gar verlangen; es müßte denn sein, daß die Liebe es mir freiwillig brächte, und darauf werde ich niemals rechnen können.“

„Und warum können Sie darauf nicht rechnen?“ fragte Elisabeth mit mehr Wärme, als sie beabsichtigte; „haben Sie so wenig Vertrauen zu den Menschen?“

Leidenfrost schwieg, er sah sie an mit einem Blicke, der sie auf's Neue zittern und verlegen machte.

„Die Frau Konsulin hat mir vorhin viel Gutes und Liebes von Ihnen erzählt, mein Fräulein!“ sagte Leidenfrost endlich langsam; „ich glaube darnach fest annehmen zu dürfen, daß Ihr Herz, wo es liebt, auch wirklich opferfähig ist. Sie sind eine gute Tochter —“

„Mein Herr!“ unterbrach Elisabeth ihn verwirrt, „wollen wir nicht fortgehen? — aber es geht ja nicht,“ setzte sie fast ercreut hinzu; „mein Vater hat seine Geige vergessen und nun muß ich mich erst nach einem dienstbaren Geiste umsehen —“

„Den Sie in mir sogleich finden können, liebes Fräulein!“ fiel Leidenfrost ein; „Sie würden mich glücklich machen, wenn Sie mir die Geige anvertrauen wollten; desto früher gelangen wir auch an's Ziel.“

Elisabeth wollte noch Einwendungen machen, welche der junge Mann indessen nicht gelten ließ. Sie mußte sich in ihr Schicksal ergeben und mit ihm das Haus verlassen.

Ob es ihr so unangenehm und zuwider war, wollen wir unentörtet lassen. (Fortsetzung folgt.)

Bemischtes.

* Mittel gegen Kolik der Pferde. Von einem praktischen Landwirth wird ein sehr einfaches Mittel gegen Kolik der Pferde mitgetheilt, das derselbe selbst in verzweifelten Fällen mit glänzendem Erfolge angewendet hat. Eine hinreichende Quantität Honig und eine Kleinigkeit Butter werden in einem Blechgefäß über Feuer gestellt, bis Beides vollständig zerflössen und gemengt ist. Hierauf wird mit Hilfe eines Blechlöffels aus der Masse eine hühnereigroße Kugel gemacht, die, nachdem sie erhärtet und mit etwas feinem Del bestrichen worden, so tief in den After des Pferdes hineingebracht wird, als dies möglich ist. Die Wirkung war in allen Fällen eine sehr rasche, so daß beispielsweise ein edles junges Pferd, das anscheinend bereits verlorren war, schon 3 Minuten nach Empfang der Honigpille aussprang, sich heftig und ansreichend entleerte, und nach ganz kurzer Zeit zur Krippe trat und Futter begehrte.

* Ein dem Jener widerstehender Mörstel wird nach der „Bauewerkszeitung“ aus Lehm und Syrup bereitet, und haben die angestellten Versuche vorzügliche Resultate ergeben. Die Bereitung dieses Mörstels geschieht, indem man feinen trockenen Lehm mit gewöhnlichem Melasse-Syrup zu einer gleichmäßigen konsistenten Masse mit dem Spaten durcharbeitet. Die Anwendung ist dieselbe wie die jeden anderen

Mörtels. Es empfiehlt sich, diese neue Mörtelmischung hauptsächlich bei allen gewerblichen Feuerungsanlagen und denjenigen Feuerungen, welche ununterbrochen oder in bestimmten regelmäßig wiederkehrenden Zeitabschnitten einer stärkeren Hitze ausgesetzt sind.

* Die Mörder der Wittve Sommer in Berlin sind entdeckt und geständig. Der Mörder ist der 20jährige Schreinergehilfe Grasnitz, sein Helfershelfer der 17jährige Schreinerlehrling Baumgart. Ein Schankwirth wurde zuerst auf Grasnitz, der bei ihm die Kost hatte, aufmerksam; Grasnitz bezahlte auf einmal seine Schulden und machte Anstalten, nach Amerika zu gehen. Der Wirth machte die Polizei auf die Verdächtigen aufmerksam, diese griff geschickt und rasch zu, verhaftete sie und entlockte ihnen das Geständniß durch Ueberraschung. Die Beute der Mörder war 151 M.

* Ratten als Mörder. Aus Burgsteinfurt, 25. Mai erhält die „Köln. Ztg.“ nachträglich folgende Mittheilung: Ein seltenes Unglück ereignete sich am 22. d. in der Wohnung einer hiesigen Arbeiterfamilie. Die Eltern, welche zur Arbeit ausgegangen waren, hatten ihr noch nicht volle zwei Jahre altes Kind in der Wiege schlafend allein zurückgelassen. Die Mutter, welche sich nur eine halbe Stunde entfernen wollte, war der Meinung, in einer so kurzen Zeit könne doch wohl dem Kinde nichts Uebels zustößen; sie sollte indeß für diese Unvorsichtigkeit hart bestraft werden! Nach einer halbstündigen Abwesenheit nach ihrer Wohnung zurückgekehrt, fand sie ihr Kind in der schrecklichsten Weise entsetzt vor. Die genauere Besichtigung der Verletzungen gab bald Aufschluß über ihre Entstehung. Die linke Hand, der linke Unterarm waren durch ganz frische, noch blutende Bißwunden entsetzt. Die Gelenkverbindung des linken Fingers mit der Handfläche, ja, selbst der mittlere Knochen des linken Mittelfingers waren durchbissen. Das Fleisch, die Sehnen, Blutgefäße und Nerven am Kleinfingerballen und weiter herauf die Haut des Unterarmes an der Kleinfingerseite waren

erhakt, als wenn sie mit einem Meißel angehauen gewesen wären. Ratten waren in der Abwesenheit der Mutter über das schlafende Kind hergefallen, hatten es in ihrer Eier in der beschriebenen Weise entsetzt und ihm diese schrecklichen Verletzungen beigebracht, an deren Folgen dasselbe nach Verlauf von 6 Stunden starb.

* Mord. In Weimar hat sich am 2. Juni Abends ein entsetzliches Ereigniß vollzogen. Bei einer dortigen Familie kam der Vater mit dem erwachsenen Sohn in Streit wegen eines Pferdehandels. Uebermüdet vom Zorn, stieß er dem jungen Mann das Messer in die Brust. Dieser ist seiner Verwundung alsbald erlegen. Der Mörder hat die Flucht ergriffen.

* Stettin. Auf einem Gute in dem benachbarten Dorfe Stolzenhagen brach vor einigen Tagen, Abends 11 Uhr, ein Feuer aus. Das ganze Gut wurde ein Raub der Flammen. In dem Wohnhause, in welchem das Feuer zum Ausbruch kam, verbrannten der Gutsbesitzer Stoll, dessen Ehefrau und 3 Kinder. Außerdem fanden in den Ställen eine Kuh und drei Schweine ihren Tod.

* Ein Eulenspiegelstreich wurde im Orte Lauingen (Hanover) a. isgeführt. Ein dortiger Ackermann nimmt einen Maurer, dem sein Handwerk nicht mehr zu gefallen schien, als Knecht an. Letzterer wird nun aufgetragen, 10 Morgen Hafer mittels einer Ringelwalze zu bearbeiten; neben diesem Hafer befinden sich 6 Morgen Roggen. „Nu fangst Du bi den Roggen an,“ sagt der Herr. Der Knecht zieht von dannen; als er Abends zurückkehrt, fragt ihn der Herr: „Na, wie is et egahr?“ — „Ach slecht, ic tonne da Päre erst gar nicht dorch den hohen Roggen kriegen, tauleht is et denn doch eworren.“ Der Herr stuht, und als er nachsieht, stellt sich heraus, daß der Eulenspiegel die ganzen 6 Morgen Roggen der Erde gleich gemacht hat. Der Schaden ist ziemlich bedeutend.

Holz - Auction auf Spechtshäuser Forstrevier.

Im **Gasthofs zu Gartha** sollen die in den Abtheilungen: 7, 8, 10, 23, 24, 25, 38, 39 und 40 aufbereiteten Hölzer, als:
Montag, den 21. Juni 1880,
von **Vormittags 9 Uhr an,**

1771 weiche Stämme, von 11 bis 40 cm Mittensstärke,	380 weiche Derbstangen,
209 harte " " 16 " 54 " "	23,240 " Reisstangen,
73 " Klöcher, " 16 " 45 " Oberstärke,	1 Rmtr. buchene Nuthscheite,
56 weiche dergl. " 12 " 37 " "	258 " weiche Keite,
5 birkenen Derbstangen,	169 " harte dergl. und

192 Rmtr. weiche Stöcke

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an die mitunterzeichnete Revierverwaltung zu wenden oder auch ohne Weiteres in die genannten Abtheilungen zu begeben.

Königl. Forstrentamt Tharandt und Königl. Revierverwaltung Spechtshausen,
am 2. Juni 1880.

H. v. Schröter.

In Interimsverwaltung: **Bogel.**

Für Wiederverkäufer und Hausfrauen: Nester

von $\frac{1}{4}$ weiß Halbleinen à 1—5 Meter
in ganzen Schocken à 11 Mark
und in einzelnen Nestern à 35 Pf. das Meter.

Robert Bernhardt
DRESDEN

22—23 Freiburger Platz 22—23.

Eine Nähmaschine für nur 10 Mark! Der größte Triumph der Industrie!

Nicht etwa ein Spielzeug, sondern eine trefflich nähende, solid gebaute und leicht gehende Nähmaschine liere ich für nur 10 Mark gut in Kiste verpackt mit ausführlicher Gebrauchsanleitung gegen Nachnahme oder Franco-Einsendung. — Keine Familie wird in kurzer Zeit mehr ohne Nähmaschine sein. Ich habe den alleinigen Debit für Deutschland dieser patentirten Nähmaschine und sind solche nur von mir zu beziehen.

Carl Minde in Leipzig.

Wer ein wirklich feines Böhmisches Bier trinken will, bemühe sich im Gasthof zum „goldenen Löwen“.

Für Tischler,

welche sich eine sichere Existenz verschaffen wollen, namentlich solche welche in **Bautischlerei** fortkönnen, ist ein leichtes Fortkommen geboten. Näheres durch **Bruno Kunze, Oberlöbmitz.**

Ein Pferdejunge,

mit guten Zeugnissen, wird gesucht im Gute Nr. 5 in **Gubendorf.**

100 Ctr. gutes Haferstroh

sind zu verkaufen bei **Gotthelf Starke.**

Auszuweisen sind sofort oder bis Michaeli 1880

Cassengelder in beliebiger Betragshöhe bei entsprechender Sicherheit zu $4\frac{1}{2}$ % Jahreszinsen. Nachweis durch **Heinrich Poeland in Goinichen.**

Ausverkauf

sämmtlicher auf Lager habenden

Sommer - Waaren,

als: **Kleiderstoffe** (Bège und Alpaccas), Meter von 50 Pf. an.

Reizende Besätze, Madapolams und Piqués, hell und dunkel, Meter von 28 Pf. an.

Umschlagetücher von 4 Mark an.
Cachmir - Fichu von 2 Mark an.

Wesentlich ermäßigt.

Für Geschenke

eine Partie einzelne Kleider sowie Rester

stannend billig.

Bitte beachten!

Für Herbst lege zu:

Damen - Mäntel.

C. H. Wunderling,
Dresden, Altmarkt No. 11.

Wochenmarkt zu **Wilsdruff**, am 11. Juni.
Eine Kanne Butter kostete 1 Mark 90 Pf. bis 2 Mark — Pf.
Fertel wurden eingebracht 200 Stück und verkauft à Paar 20 Mark — Pf. bis 34 Mark — Pf.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Geschäftsergebnis pro 1879: 28,660 Mitglieder mit 264,300,555 Mark Versicherungs-Summe.

Zur Versicherungsnahme bei dieser **größten** und **billigsten** aller in Sachsen versichernden Hagel-Versicherungs-Gesellschaft halte ich mich empfohlen.

Zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen und Ertheilung jeder weiteren Auskunft ist gern bereit

Agentur Burkhardswalde.

Emil Lohse.

(J. D. 7211)

Bekanntmachung.

Ermuthigt durch den mit Einrichtung der Lehrmeierei zu Obercunnersdorf erzielten Erfolg, sowie gedrängt durch das vorhandene Bedürfnis, da durch zahlreiche Anmeldungen in dieser Lehrmeierei auf längere Zeit hinaus sämtliche Stellen besetzt sind, hat der landwirthschaftliche Kreisverein zu Dresden die **Errichtung einer zweiten Lehrmeierei** auf dem Herrn **H. Zels** gehörigen Gute, **Heinrichsthal** bei Radeberg, nach erfolgtem Vertragsabschlusse mit dem Besitzer und dessen Ehefrau, beschlossen und soll dieselbe am **1. Juli dieses Jahres** eröffnet werden.

Die Anstalt bezweckt eine angemessene vorzugsweise praktische Ausbildung junger Mädchen in der Hauswirthschaft im Allgemeinen, wie in der **Milchwirthschaft** im Besonderen.

Die praktische Unterweisung der Mädchen erstreckt sich auf: den technischen Betrieb des Molkereiwesens und die für denselben erforderliche Buchführung, die Pflege der Kälber, Kühe, Schweine und des Geflügels, den Unterricht im Kochen, die Führung des inneren Haushaltes, die Pflege des Gartens, sofern und soweit die Jahreszeit letzteres gestattet.

Der theoretische Unterricht wird je nach Bedürfnis und Gelegenheit durch die Landwirthschaftslehrer des Kreisvereins ertheilt.

Die Dauer eines Lehrcurses ist auf 3 Monate festgestellt, daher praktische Kenntnisse vorausgesetzt werden.

Die Anmeldung der Schülerinnen, welche das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben müssen, ist baldigst bei dem mitunterzeichneten Kreissecretair **R. Münzner** in **Freiberg** zu bewirken, bei welchem das Statut und die Hausordnung der Lehrmeierei zu erlangen ist.

Der Vorsteherin der Lehrmeierei, **Frau Zels**, ist auf ihren Wunsch zugestanden worden, gleichzeitig eine Pension für Töchter aus guter Familie einzurichten, welche bei einem gesunden Landaufenthalte die Wirthschaftsführung kennen lernen wollen, wobei sie sich in frei zu vereinbarenden Weise an allen wirthschaftlichen Arbeiten betheiligen können.

Deutschenhora und **Freiberg**, im Juni 1880.

Das Directorium des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Dresden.

V. H. Lentritz, Vorsitzender.

R. Münzner, Kreissecretair.

Leichte Herren - Sommerstoffe

in Leinen
gedruckt engl. Leder } zu **Anzügen**,
in schwarz. Kammgarn und Rips } zu **Jaquetts**,
grau Lustro

Reinw. Reise-Anzugsstoffe,

à 5 1/2, 6, 7 Mt. pro Meter, (B. 7480.)
empfiehlt

Friedrich May,
Freiberg i. S., Weingasse.

Arbeitshosen

von 3 Mark an,

Hosen (engl. Leder), 7 und 10 Mt.,

Sommer-Jaquetts 6 Mt.,

Westen, Schürzen und **Blousen**,

Hemden in **Kessel, Halb- und Rein-Leinen**,

160 Pfg. bis 3 Mt.,

Kattun-Jacken 1 Mt.,

Rips-Jacken 140 Pfg.,

sämmtliche Sachen sind gut und dauerhaft gearbeitet, empfiehlt

Eduard Wehner,

Reißnerstraße.

Inventar-Auction.

Donnerstag, den 24. Juni dts. Js.,

sollen im vorm. **Posthalterei** meistbietend versteigert werden:

Eine zweispännige Dreschmaschine (fast neu),

Eine neue Reinigungsmaschine,

Ein Butterfaß zum Drehen,

Eggen, Hacken, Pflüge, Milchschäse,

2 Paar neue Ernteleitern,

1 Paar einspännige Rüstleitern

und verschiedene andere Gegenstände, sowie mehrere große und kleine Weinfässer.

Der Besitzer.



Ein **Kappe**, 6 Jahre alt, Wallach, Preis 500 Mark; ein **Brauner**, 8 Jahre alt, Wallach, Preis 530 Mark; ein **Rohrenkopfschimmel**, 6 Jahre alt, Stute, (schöne Figur), Preis 800 Mark, stehen zum Verkauf bei

Eduard Weiser
in **Wilsdruff.**

Restaurant zur Post.

Eine neue Sendung **echt Bairisches Bier** ist wieder eingetroffen, welches ich einem hochgeehrten Publikum von **Wilsdruff** und **Umgegend** bestens empfehle.

Zugleich empfehle ich die in meiner **Destillation** aus reinem Kornspiritus zubereiteten Brandweine, als:

Ingber,
Kräuterbitter,
Wachholder,
Citronen,
Himbeer,
Spanischbitter,
Kümmel,
Nelke,
Pommeranze,
Calmus,
Nordhäuser (echt),
Pfeffermünze,
Kirsch,

sowie **guten** und **einfachen Korn.**

Hochachtungsvoll

Eduard Weiser.

Eine ganz hochtragende **Kuh** steht zu verkaufen

Lozen Nr. 10.

Redaction, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.

Auction.

Nächsten Sonnabend, den 19. Juni,

Vormittags 1/2 9 Uhr,

sollen im Garten des **Budenbesizers Teichert, Reißnerstraße**, sämtliche **Buden, Stände, Böcke, Stangen** und **Bretter**, sowie **Schilder** und **drei große Budenwagen** gegen gleich baare Bezahlung **verauktionirt** werden.

Müller, Auctionator.

Ein zuverlässiger Großknecht

wird zum **sofortigen Eintritt** gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Bommerische Kümmelkäse,

Stück 20 und 25 Pfg., empfiehlt

H. Siegel.

Morgen Mittwoch Schlachtfest bei **E. Keller.**

Heute Dienstag Schlachtfest,

früh 1/2 9 Uhr **Wessfleisch**, später **frische Wurst** und **Gallertschüsseln** bei **Heinrich Lucius.**

Struth-Concert,

Donnerstag, den 17. Mai,
auf dem gewöhnlichen Plage.

Anfang 4 Uhr.

Entree 30 Pfg.

Auf vielseitigem Wunsch sehen wir uns veranlaßt, das beliebte **Struth-Concert** wieder einmal abzuhalten und laden daher geehrte Freunde und Gönner ergebenst dazu ein.

Die Bewirthung hat **Mitunterzeichneter** übernommen und wird mit den **besten Speisen** und **Getränken** aufwarten.

W. Kiessig.

A. Thomas.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert den nächsten Tag statt.

Gasthof zu Helbigsdorf.

Sonntag, den 20. Juni,

Schweinsprämienkegelschießen

ohne Mieten,

wozu freundlichst einladet

R. Lohse.